



Jever, Bergfried, als Schlossturm in den weitgehend renaissance- und barockzeitlichen Bau integriert (UG, 2023)

---

Inhalt:

- 30. Jahrestagung der WBG 2024 in Eisenach
  - Neuerscheinungen, Buchhinweise
- Personalien: Direktor des Deutschen Burgenmuseums  
Nachrufe
-

## **30. Jahrestagung der WBG 2024 in Eisenach/Wartburg**

Die 30. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V. (WBG) kehrt an den Gründungsort der Gesellschaft zurück, nach Eisenach in Thüringen und zur Wartburg. Die ursprünglich für 2023 (30 Jahre nach der ersten Tagung, 31 Jahre nach der Gründung) vorgesehene Tagung wird nunmehr 2024 stattfinden, und zwar vom **18. bis 21. April 2024**. Die Tagung soll den Burgenbau in Thüringen als eines von zwei Schwerpunktthemen behandeln. Daneben ist eine Sektion zu Bodo Ehardt geplant. Schließlich können in einer dritten Sektion aktuelle Forschungen zu Burgen und Schlössern in Europa präsentiert werden.

### **Burgen in Thüringen**

25 Tagungen nach der Eisenacher Tagung „Burgen und frühe Schlösser in Thüringen und seinen Nachbarländern“ (1997, veröffentlicht im Jahre 2000) – dank Corona sind es 27 Jahre – widmet sich die Wartburg-Gesellschaft erneut dem Burgenbau in Thüringen, auch diesmal darf der Blick gerne über die Landesgrenzen hinaus gelenkt werden. Das Jahr 2024 wurde von der Thüringer Landesregierung zum „Jahr der Burgen“ ausgerufen, unsere Tagung will zeigen, ob und inwieweit Thüringen tatsächlich ein „Burgenland Thüringen“ ist. Vorträge sollten sich auf Burgen in Thüringen (und Nachbarregionen) beziehen, sie unterliegen keiner Beschränkung auf eine bestimmte Epoche. Wir freuen uns über Beiträge zur Geschichte, Baugeschichte, Kunstgeschichte, Archäologie.

### **Bodo Ehardt**

1925 veröffentlichte Otto Doering das Buch „Bodo Ehardt – ein deutscher Baumeister“ zum Ruhme Ehardts in einer für ihn eher schwierigen Phase. Das Ende der Monarchie hatte auch die Zahl potenzieller Auftraggeber deutlich dezimiert, Bauaufträge beschränkten sich auf wenige Burgenerneuerungen. Der verglichen mit der Vorkriegszeit geringere Erfolg beflügelte nicht gerade Ehardts Engagement für die neuen republikanischen Verhältnisse. Die Tagung möchte aber nicht hauptsächlich den Weg Ehardts von der Kaisertreue zum Versuch der Anbiederung an die NS-Machthaber nachzeichnen, sondern ein Schlaglicht auf alle Schaffensperioden und insbesondere Ehardts Leistungen werfen. Dazu gehören Bauprojekte wie die Hohkönigsburg oder das Wartburg-Hotel und der Ausbau der Vogtei innerhalb der Wartburg ebenso wie Publikationsprojekte, etwa zu den Burgen Italiens.

### **Aktuelle Forschungen**

Die europäische Dimension und Vernetzung der Erforschung von Burgen und Schlössern war der Wartburg-Gesellschaft von Anfang an ein Anliegen. Durch den Fall des Eisernen Vorhangs ergaben sich nach der Gründung 1992 grundlegend neue Zugänge zum mittel- und osteuropäischen Raum. Im Fokus standen aber auch immer wieder der Benelux- und der Alpen-Raum. Die abschließende dritte Sektion ist offen für aktuelle Forschungen aus ganz Europa.

Für wenige Späterschlossene sind Referatsvorschläge noch möglich, bitte mit einem etwa halbseitigen Exposé kurzfristig an G. Ulrich Großmann (eMail [g.u.grossmann@gnm.de](mailto:g.u.grossmann@gnm.de)) zu.

## **Die Burg von Jever**

Zu den wenigen norddeutschen Burgen, von denen noch nennenswerte mittelalterliche Bauteile erhalten sind, gehört Jever. Zwar bestimmt das im 19. Jahrhundert veränderte Renaissanceschloss den Eindruck der Gesamtanlage, doch der Schlosshof wird weitgehend von dem großen runden Bergfried eingenommen, der aus dem 14. Jahrhundert oder frühen 15.

Jahrhunderts stammen dürfte, auch wenn die Stadtansicht der Burg vor allem durch den barocken Turmhelm (1736) bestimmt wird, zuvor besaß er einen Renaissanceabschluss. Relativ neue Bauuntersuchungen und Ausgrabungen machen im Museumsrundgang die Baugeschichte der spätmittelalterlichen Burg nachvollziehbar, zu der nicht nur der eindrucksvolle Bergfried gehört, sondern auch die Reste des Wohnbaus südlich davon, die im Kellergeschoss trotz eines frühen Ausbaus für Feuerwaffen erhalten sind. Auffällig sind insbesondere Wandabschnitte mit Backsteinen im Klosterformat.

Der Bergfried hat einen Sockel aus unregelmäßig aufgeschichteten, jedoch zu Rechteckquadern behauenen Findlingen, die den Eindruck vermitteln, hier zweitverwendet zu sein, vielleicht sind sie von einer älteren Bauphase als Baumaterial übernommen worden. Im Bergfried fallen breite Scharten auf, die für Hakenbüchsen dienen könnten, dann wären Teile des Bergfrieds womöglich erst in das 16. Jahrhundert zu datieren. Der barocke Aufsatz mit hölzernem Glockenstuhl gehört erst den Jahren 1730-36 an. Die örtliche Beschriftung möchte den runden Turm als Ausbau eines viereckigen Steinhauses sehen, doch für die Klärung dieser These wäre ein genaueres Aufmaß nötig. Dagegen ist der Turm aus Backstein mit einem Fugenstrich versehen, der viel mehr für die Bauzeit im 14. Jahrhundert spricht, wozu die beobachteten Scharten kaum passen, die ihrerseits so tief sind und so schmal enden, dass sie zum Schießen ganz ungeeignet sind. Hier lohnte sich tatsächlich nochmal eine intensivere Bauuntersuchung, auch wenn man vermutlich nicht auf ein rechteckiges Steinhaus treffen wird, sondern eher auf zwei bis drei Phasen eines nicht ganz regelmäßigen Rundturms. Einen eigenen Führer zur Burg gibt es nicht, viel historisches Material enthält jedoch: Anje Sander (Hrsg.): Schlosspark Jever. Oldenburg 2009. UG



*Burg Ljubljana, Tiefgaragen- und Funktionsgeschoss-Einfahrt, rechts der Torturm (2023)*

## **Die Burg von Ljubljana/Laibach**

Wohl erstmals äußerte sich Johann Weichard Valvasor im 3. Teil seines Werkes „Die Ehre des Herzogthums Crain“ (Nürnberg 1689; S. 664-673) über die Stadt „Laybach“ und die dortige Burg, wobei er vor allem die ihm greifbaren historischen Daten aufführte. Valvasor verfiel nicht dem damals üblichen Brauch, alles älteste Mauerwerk der Römerzeit zuzuordnen, obwohl ausgerechnet Laibach an der Stelle eines großen und in weiten Teilen



römischen Ortes steht, das allerdings nicht unter dem Hang, sondern auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses Laibach (Ljubljanica) den für eine römische Siedlung den üblichen flachen Bauplatz fand.

Die Burg oberhalb der Stadt wurde in den letzten 30 Jahren mit erheblichen Mitteln erneuert und zugänglich gemacht. Bezeichnend ist allerdings, dass der Burgshop unter ca. 30 Büchern 20 Kochbücher, fünf harmlose Reiseführer und fünf Kinderbücher anbietet, nicht einmal letztere haben irgendetwas mit Burgen zu tun. Wer nicht mit der Stadtseilbahn zur Burg fährt, sondern den mäßig hohen Hügel zu Fuß erklimmt, läuft zuerst auf eine Kombination eines faszinierenden dreigeschossigen Torturms zu, bei dem sich das Tor im obersten Stockwerk befindet, weit oben über dem Graben befindet, und einer Tiefgarage (für den Burgbetrieb), der, wie man bald feststellen wird, nicht bis zur vorderen Burgmauer reicht, sondern bis zur hinteren. Betritt man das Innere, gelangt man in einen begrünten Hof, der auf allen Seiten von Gebäuden eingefasst ist, teils spätmittelalterlichen, teils barocken, teils rezenten. Folgt man zunächst dem Hinweis zur Toilette, so gelangt man aber nicht in eine kleine auf Kellerniveau eingebracht Besuchertoilette, sondern in eine dreigeschossige Stahl-Beton-Halle, die die Dimensionen jedes Parkhauses übersteigt und den gesamten Innenhof einnimmt die grüne Fläche auf der oberen Betonplattform ist mehr oder weniger „getürkt“. Hat der Verfasser schon das Aushöhlen der Burg Vianden (Lux.) besenrein bis zur Felsoberfläche als Skandal angesehen – hier ist das ganze in übersteigerter Dimension nicht zur Präsentation archäologischer Befunde, sondern zur Schaffung eines Theaters, einer Eventlocation, eines Restaurants und einer alibihaft wirkender Ausstellung geschaffen worden, eines Ausstellungsraums, in dem die bei der „Sanierung“ aufgefundene Wandmalereireste abgenommen und jenseits jedes Zusammenhangs (und ohne Erklärung) wie Bildchen an die Wand gehängt wurden. Man hat den Burghof gewissermaßen auf den Zustand vor der Gründung Laibachs/Ljubljanas rekonstruiert und das ganze dann mit einer Stahlhalle überbaut.



*Hoffläche der Burg, sie entspricht dem nächsten Foto (2023)*

Es soll nicht verschwiegen werden, dass man bei den Baumaßnahmen einige bauliche Funde gemacht hat, die tatsächlich archäologisch dokumentiert wurden (wahrscheinlich sehr viel gründlicher, als bei einem Rundgang durch die Anlage heute erfahrbar). Da ist zunächst ein Rundturm, der in die Jahrzehnte um 1200 gehören soll und von den damaligen Besitzern, den

Herren von Spanheim (Sponheim) erbaut wurde, das wäre dann immerhin der älteste greifbare Baukörper der Burg; die wenigen Bauspuren widersprechen dem Datierungsansatz nicht. Der wesentliche Ausbau erfolgte unter den Habsburgern im 15. Jahrhundert, vor allem angesichts drohender Angriffe durch die Osmanen. Dazu gehört der eingangs beschriebene fünfeckige Torturm mit Fahrtor und Fußgängerpforte, zu dem eine enorme Brücke oder Rampe geführt haben muss, doch innen führt er ebenerdig auf die Hoffläche.



*Das Geschoss unter der Hoffläche (2023)*

Auf der homepage der Burg (<https://www.ljubljanskigrad.si/de/>) ist der fünfeckige Torturm rechts im Bild zu sehen, links sieht man ein viel tieferes Tor, das aber nur eine Art Hinterausgang darstellt.

UG



Torturm der Burg Ljubljana mit hochliegender Einfahrt (2023)

## **Neuerscheinungen, Buchhinweise**

Christian Kammann: **Der Erbhof in Thedinghausen.** Die Geschichte eines niedersächsischen Herrenhofes und fürstlich-bremischen Frauenschlosses vom 16. Jahrhundert bis heute. Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden, Band 58. Stade 2023. 4°, 536 S. (Rezension in den Forschungen zu Burgen und Schlössern vorgesehen.)

Benjamin Rudolph, Ines Spazier: **Die Kemenate der Burg Orlamünde/Thüringen.** (Sonderveröffentlichung des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie, Band 5). Kommissions-Verlag Beier und Beran, Langenweißbach 2023. ISBN 978-3-95741-185-3. 4°, 142 S. (Rezension in den Forschungen zu Burgen und Schlössern vorgesehen.)

Claudia Dornberger: **Die Adelsitze der Familie von Münchhausen in der ehemaligen Grafschaft Schaumburg.** Studien zu einer frühneuzeitlichen Bauaufgabe im mittleren

Weserraum. (Zugl. Diss. Kiel 2021) Michael Imhof Verlag, Petersberg 2023. ISBN 978-3-7319-1335-1. 4°, geb., 470 S.

Kazimierz Pospieszny: **Domus Marienburg in Preußen. Eine Burg des Deutschen Ordens im Rechtecktypus.** Michael-Imhof-Verlag, Petersberg 2023. ISBN 978-3-7319-1309-2. 4°, geb., 335 S.

## **Personalialia**

### ***PD Dr. Wilfried Keil Leiter des Deutschen Burgenmuseums***

Zum 1. November 2023 trat Dr. Wilfried Keil sein neues Amt als Direktor des Deutschen Burgenmuseums auf der Veste Heldburg an. Geb. 1979, studierte Keil Film- und Fernsehwirt sowie anschließend Kunstgeschichte in München und Heidelberg mit Promotion 2011. 2020 erhielt er die Venia Legendi für Kunstgeschichte und ist seither Privatdozent in Heidelberg. Längere Zeit war er Mitarbeiter an einem SFB-Forschungsprojekt (Schrift und Schriftzeichen am und im mittelalterlichen Kunstwerk) sowie freiberuflich in der Bau- und Burgenforschung tätig. Mitglied der Wartburg-Gesellschaft ist PD Dr. Wilfried Keil seit 2009.





*PD Dr. Wilfried Keil bei der Vorstellung im Deutschen Burgenmuseum (2.11.2023)*

## **Nachrufe**

### ***Christian Fritzsche † 21.6.2023***

Am 21. Juni verstarb Christian Fritzsche, Architekt und Denkmalpfleger sowie langjähriges Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung e. V. und Gründungsmitglied der Landesgruppe Thüringen. Christian Fritzsche wurde am 23. Januar 1938 in Grimma geboren und absolvierte nach dem Abitur ebenda zunächst eine Ausbildung zum Maurer, bevor er Anfang der 1960er Jahre an der Technischen Universität in Dresden ein Architekturstudium aufnahm.



Anschließend als Architekt im landwirtschaftlichen Bauen in Frankfurt/Oder tätig, führte ihn sein Weg Ende der 1970er Jahre nach Jena, seiner Wahlheimat, deren umgebende Landschaft er als außerordentlich reizvoll empfand. Mit dem Wechsel nach Thüringen war schließlich auch die Abkehr vom Neubau und die Hinwendung zur Denkmalpflege verbunden; so arbeitete er seit den 1980er Jahren als Architekt in der Bezirkswerkstatt für Denkmalpflege in Gera an der Konzeption für zahlreiche hochrangige Denkmale, wie z. B. die Wasserburg Kapellendorf und die Burg Ranis. Im Alter von 50 Jahren nahm er nochmals ein Postgradualstudium der Denkmalpflege an der TU Dresden auf, das er kurz vor der politischen Wende mit einer Arbeit über die Kemenate in Reinstädt erfolgreich abschloss (Fachingenieur für Denkmalpflege). Auch privat widmete sich Christian Fritzsche dem Thema Burgen und hier vor allem der bauhistorischen Untersuchung der Ruine Lobdeburg in seiner thüringischen Heimatstadt Jena. Seine akribische Dokumentation der Baubefunde der bedeutenden romanischen Burg über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren und deren Publikation in mehreren Aufsätzen und grafisch hervorragenden Zeichnungen stellt sicher sein größtes und bleibendes Verdienst dar. Außer diesem Hauptwerk liegen von ihm Aufsätze zu anderen Burgen um Jena, namentlich Leuchtenburg, Waldeck, der Burg an der Scheermühle und den anderen Lobdeburgen, sowie zur speziellen Baugattung des Kapellenerkers vor, der er im Rahmen der Lobdeburg-Forschung begegnet war. Von seinem leidenschaftlichen denkmalpflegerischen Engagement zeugen die Mitgliedschaften im Förderverein des Denkmalhofs Gernewitz e. V., wo er u. a. in der Beratung von Denkmaleigentümern tätig war, im Förderverein der Stiftung Leuchtenburg, in der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V. sowie in der Landesgruppe Thüringen der DBV, für die er zahlreiche Exkursionen vorbereitete. Wir werden Christian Fritzsche als profunden Denkmalpfleger sowie aufgeschlossenen und vielseitig interessierten Menschen in Erinnerung behalten.

Benjamin Rudolph

### ***Dieter Barz † 10.9.2023***

Mit großer Trauer müssen wir den Tod unseres langjähriges Mitglieds Dieter Barz mitteilen. Dieter Barz, geb. am 9.6.1955, war seit frühester Zeit Mitglied der Wartburg-Gesellschaft. Bekannt ist er in der Burgenforschung vor allem durch seine Grabungen und Veröffentlichungen zum Schlössel bei Klingenstein. Sein erster Aufsatz bei uns erschien 2002 in Band 7 der Forschungen zu Burgen und Schlössern und betraf die pfälzische Burg Lichtenberg.

Thomas Biller hat aus dem traurigen Ablass die Publikationen von Dieter Barz zusammengestellt, die sein „Leib- und Magen-Thema“ betreffen, nämlich das „Schlössel“ bei Klingenstein (Pfalz).

Dieter Barz, eigentlich Finanzbeamter in Alzey, war – ein typisches Beispiel für ein Forschungsgebiet, das bis heute weit mehr von der Begeisterung Einzelner als von beruflicher Absicherung der Forscher getragen wird – einer der aktivsten Burgenforscher im Raum der Pfalz, der aber auch weit darüber hinaus vor allem zu Themen des frühen Burgenbaues publiziert hat.

Im Zentrum seiner Forschung standen für fast drei Jahrzehnte die Ausgrabungen auf der Ruine „Schlössel“ bei Klingenstein im Pfälzer Wald, die heute als eine der besterforschten Adelsburgen vorstaufränkischer Zeitstellung im deutschen Raum anzusprechen ist. Durch seinen unerwartet frühen Tod, allzu kurz nach der Pensionierung, ist es nicht mehr dazu gekommen, dass er seine Forschungen zum „Schlössel“ zusammenfassend publizieren konnte, was Viele erhofft hatten. Wir werden daher wohl dauerhaft auf die kürzeren Veröffentlichungen zum Thema angewiesen bleiben, die er im Laufe der Jahre an vielerlei, oft eher entlegenen Stellen und meist zu archäologischen Spezialthemen vorgelegt hat. Sie unkomplizierter aufzufinden soll die folgende Liste ermöglichen.

Ein (höchstwahrscheinlich) vollständiges Verzeichnis der Schriften von Dieter Barz – einschließlich seiner zahlreichen Beiträge zum „Pfälzischen Burgenlexikon“ – findet man im Internet im Katalog der „Regesta Imperii“: [http://opac.regesta-imperii.de/lang\\_de/suche.php?qs=&ts=&ps=Dieter+Barz&tags=&sprache=&objektart=alle&pagesize=20&sortierung=d&ejahr=](http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/suche.php?qs=&ts=&ps=Dieter+Barz&tags=&sprache=&objektart=alle&pagesize=20&sortierung=d&ejahr=).

2000

- Ausgrabungen in der salierzeitlichen Burg „Schlössel“ bei Klingenstein, Kreis Südliche Weinstraße, in: Archäologie in der Pfalz, Band 1, 2000, Rahden 2001, S. 133-138
- Forschungsprojekt „Salierzeitliche Burg Schlössel bei Klingenstein“, Kreis Südliche Weinstraße, in: Archäologie in der Pfalz, Band 1, 2000, Rahden 2001, S. 184-188

2001

- Ein „Badehaus“ mit Heizungsanlage auf der Burgruine Schlössel bei Klingenstein, in: Mittelalter, Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, Bd. 6, Basel 2001, S. 95-102

2003

- Schlössel/Klingenstein: Holzkonstruktionen in einer Burg des 11./12. Jahrhunderts, in: Le bois dans le château de pierre au Moyen Âge, Besançon 2003, S. 361-370

2007

- (mit Claude Fischer, Jean-Marie Mengus, Bernhard Meyer) Schlößl, Gemeinde Klingenstein, Verbandsgemeinde Bad Bergzabern, Landkreis Südliche Weinstraße, in: Pfälzisches Burgenlexikon, Band 4, Teil 1, Kaiserslautern 2007, S. 448-461
- Schlössel/Klingenstein: Hygiene und Wasserversorgung auf einer Burg des 11. Jahrhunderts, in: Wasser auf Burgen im Mittelalter (Geschichte der Wasserversorgung, Bd. 7), Mainz 2007, S. 201-208

2008

- Das „Schlössel“ bei Klingenstein – Erkenntnisse zum Alltag auf einer salierzeitlichen Burg, in: Burg und Stadt (Forschungen zu Burgen und Schlössern, Band 11), Petersberg 2008, S. 217-226
- Schlössel bei Klingenstein, Befunde und Funde einer salierzeitlichen Burg, in: Archäologie mittelalterlicher Burgen, in: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 20, 2008, S. 189-196 (auch: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/mitt-dgamm/article/view/1745/11258>)

2011

- Die Burgruine „Schlössel“ bei Klingenstein, in: Die Salier, Begleitband 2: Macht im Wandel München 2011, S. 304-305

2012

- Burgruine Schlössel bei Klingenstein, Südliche Weinstraße – ein Vorbericht zur Keramik, in: Hochmittelalterliche Keramik am Rhein, eine Quelle für Produktion und Alltag des 9.-12. Jahrhunderts (RGZM-Tagungen, Bd. 13), Mainz 2012, S. 91-96
- Klingenstein (Rhénanie-Palatinat, Allemagne), Le château de Schlössel, in: Échecs et trictrac, Fabrication et usages des jeux de tables au Moyen Âge (Exposition Musée de Mayenne), Paris 2012, S. 146-149
- (mit Martin Okrusch, Joachim Lorenz) Porfido rosso antico von der Burgruine Schlössel bei Klingenstein (Pfalz), in: Porphyry, Tagungsband der „Porphyry“-Tagung am 21. u. 22.10. 2011 in Weilbach und Amorbach Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg, N. F. 26), Karlstein 2012, S. 94-111

2013

- (mit Claude Fischer, Jean-Marie Mengus) Burgruine Schlössel/Alte Burg bei Klingenmünster: 25 Jahre Ausgrabungen, in: Palatinatus Illustratus, Festschrift Helmut Bernhard zum 65. Geburtstag (Mentor, Studien zu Metallarbeiten und Toreutik der Antike, Bd. 5), Wiesbaden 2013, S. 279-290

2014

- Schlössel bei Klingenmünster – erste Ergebnisse zur hochmittelalterlichen Unterburg, in: Burgen und Schlösser, Jg. 55, 2014, S. 138-144

2015

- Tier und Handwerk auf der salierzeitlichen Burg Schlössel bei Klingenmünster, in: Tiere auf Burgen und frühen Schlössern (Forschungen zu Burgen und Schlössern, Bd. 17), Petersberg 2016, S. 238-248

- Feuer im archäologischen Kontext der salierzeitlichen Burg „Schlössel“ bei Klingenmünster, in: Feuernutzung und Brand in Burg, Stadt und Kloster, (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte), Petersberg 2015, S. 116-125

2017

- Die Küche(n) und der Backofen der Burgruine Schlössel bei Klingenmünster (D) aus dem 11. Jh., in: Mittelalter, Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, Bd. 22, 2017, S. 153-160

**Wartburg-Gesellschaft  
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.  
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.**

**Vorstandsadressen:**

**Ehrenvorsitzender:**

- Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

**Vorsitzender:**

- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/63514, E-Mail: [GvBueren@juelich.de](mailto:GvBueren@juelich.de)

**2. Vorsitzender:**

- Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Dr. Mack-Str. 41, 90762 Fürth, Deutschland, Tel. 0049-(0)911/2355470, [g.u.grossmann@gnm.de](mailto:g.u.grossmann@gnm.de);  
zusätzlich auch: [ulrich.grossmann@deutschesburgenmuseum.de](mailto:ulrich.grossmann@deutschesburgenmuseum.de)

**Beisitzer:**

- Andreas Volkert (Geschäftsführung), Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland. Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle – E-Mail: [volkert@wartburg.de](mailto:volkert@wartburg.de)
- PD Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünnenstr. 66, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: 0041-(0)31/ 633 98 22; E-Mail: [armand.baeriswyl@be.ch](mailto:armand.baeriswyl@be.ch)
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: [thomasbiller@t-online.de](mailto:thomasbiller@t-online.de)
- Univ.-Prof. Dr. Anja Grebe, Universität für Weiterbildung Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30, A 3500 Krems, Österreich, Tel. 0043-(0)2732/8932566 E-Mail: [anja.grebe@donau-uni.ac.at](mailto:anja.grebe@donau-uni.ac.at)
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: [hhaeffner@gmx.de](mailto:hhaeffner@gmx.de)
- PD Dr. Christofer Herrmann, Am Bahnhof 10, 35285 Gemünden (Wohra), Deutschland, Email: [Chriherr@yahoo.de](mailto:Chriherr@yahoo.de)
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: [christine.mue@t-online.de](mailto:christine.mue@t-online.de)

**Internetadresse:** [www.wartburggesellschaft.de](http://www.wartburggesellschaft.de)

**Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg:** [www.deutschesburgenmuseum.de](http://www.deutschesburgenmuseum.de)

**Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft**

**Konto-Nr.:** Wartburg-Sparkasse (Eisenach),

**IBAN:** DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

**Redaktion des Rundbriefs:**

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: [g.u.grossmann@gnm.de](mailto:g.u.grossmann@gnm.de)